

Ein dummer Vorstoss in Neuenburg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seit Februar 1955 konnten sich Kinder vom dritten Schuljahr an zu Zirkeln mit zwei bis drei Stunden Deutschunterricht in der Woche melden, und wenn mindestens zehn Interessenten vorhanden waren, wurde der Unterricht abgehalten. So konnten nach Angaben des tschechischen Unterrichtsministeriums mehr als 5000 Kindern deutscher Nationalität die ersten Kenntnisse in ihrer Muttersprache vermittelt werden. Nach diesen ersten Erfahrungen wurde nun ein „neuer Plan für den Unterricht deutscher Kinder in ihrer Muttersprache“ aufgestellt, der einen Deutschunterricht vom dritten bis zum achten Schuljahr mit drei wöchentlichen Unterrichtsstunden vorsieht.

Deutsch ersetzt Französisch in Ägypten

In einem Teil der höheren Schulen in Ägypten wird Deutsch anstelle von Französisch als zweite lebende Sprache gelehrt. Das Englische bleibt auch weiterhin die erste obligatorische Fremdsprache im ägyptischen Lehrplan.

Ein dummer Vorstoß in Neuenburg

Vor kurzem hat folgende Meldung in den Schweizer Zeitungen die Runde gemacht:

„e. Dieser Tage wurde in einer Neuenburger Zeitung die Anregung gemacht, den obligatorischen Deutschunterricht in den Neuenburger Schulen abzuschaffen. Und zwar natürlich zur Verteidigung der französischen Sprache im Kanton Neuenburg und mithin des Föderalismus. Der Verfasser des Artikels sieht in dem gegenwärtigen Schulgesetz, das die kleinen Neuenburger während vier Jahren dem Deutschunterricht unterwirft, eine Gefahr für alle die Bestrebungen, die darauf zielen, den Kanton Neuenburg als reines französisches Sprachgebiet zu erhalten und gegen die Zweisprachigkeit zu schützen. „Indem wir allen Neuenburgern — so argumentiert er — das Studium der deutschen Sprache auferlegen, ermuntern wir unsere hier lebenden Mit- eidgenossen keineswegs, Französisch zu lernen, im Gegenteil! Und hier handelt es sich um eine Angelegenheit, die noch von uns abhängt. Wenn die helvetische Zentralisierung schon zu stark ist, daß wir unfähig sind, eine Entscheidung der Postverwaltung abzuändern — es wird auf das neue Telefonbuch angespielt, in dem sich der Kanton Neuenburg

aus technischen Gründen nicht mehr mit den andern welschen Kantonen, sondern mit Bern zusammenbefindet — so sind wir bis heute wenigstens Meister in unsern Schulen!

Glücklicherweise haben alle welschen Kantone freiwillig aus beinahe zwingenden idealen und praktischen Gründen in ihren Unterrichtsplänen das Studium der deutschen Sprache eingeführt. So auch Neuenburg. Es wäre sehr bedauerlich, wenn die zuständigen Stellen dort auf den vorliegenden Sprachchauvinismus anders als mit einem Nein antworten würden. Denn die Neuenburger hätten am meisten unter einer solchen Abschließung zu leiden.“

Unerfreuliche Beobachtungen

Was soll man als Freund des Sprachfriedens dazu sagen, daß von gewisser welscher (und namentlich nationalfranzösischer) Seite offen an der Verlegung der Sprachgrenze und der Vermehrung zweisprachiger Gebiete gearbeitet wird! Nachdem Biel vor einigen Jahrzehnten das Beispiel gegeben hat, will man auch in der Bundesstadt welsche Verwaltungsrechte erzwingen. Die Freunde der dortigen französischen Privatschule ruhen nicht, bis diese als öffentliche Schule subventioniert wird, und neuestens erhalten welsche Steuerpflichtige in Bern Einzahlungsscheine vom «Recette du district de Berne»; so geht das Steuerzahlen offenbar leichter! (Und doch hat die Verfassungsänderung von 1950 für den Amtsbezirk Bern Deutsch als Amtssprache gewährleistet! Wer erlaubt sich da willkürlich etwas zu ändern?) Andere unerfreuliche Töne kommen aus Neuenburg. Das dortige «Institut neuchâtelois» eifert gegen die Beibehaltung des Deutsch-Unterrichts in neuenburgischen Schulen, obschon dieser Unterricht nicht so umfangreich ist wie der Französisch-Unterricht in deutschsprachigen Schulen von Basel und Bern! Nebenbei: Die welschen Sekundarschulen im Berner Jura geben nur halb so viel Deutschstunden wie Französisch. Im deutschbernischen Gebiet ist das Verhältnis 5 zu 5 Stunden für jede dieser Sprachen. Außerdem bekämpft das «Institut neuchâtelois» wütend die Einordnung des Kantons Neuenburg ins gleiche Telefonbuch mit Freiburg und Bern! Sollen wirklich auch die letzten Klammern, die Deutsch und